

# SWR-Orchesterfusion: Das Ende vom Lied – oder?

Voraussetzungen für einen Neuanfang sind nicht schlecht

06. Mai 2016



Dietrich Mack.



- [Auf Facebook teilen](#)
- [Auf Twitter teilen](#)
- 
- 

Die Schlachten sind geschlagen, die Wunden werden nur langsam heilen. Der Fusion von SWF und SDR folgte die der Orchester; zunächst wurde das Radioorchester in Kaiserslautern dem großen Orchester in Saarbrücken einverleibt, jetzt fand die Zwangsehe von SWR- und SDR-Orchester statt. Aus zwei großen, ja großartigen Orchestern wird das super-große SWR-Sinfonieorchester. Selbst in der Wirtschaft scheitern Fusionen – man erinnere sich etwa an das Daimler-Desaster – dennoch

können sie notwendig und erfolgreich sein. Doch in der Kunst gelten Individualität und Kreativität mehr als Masse. War also diese Fusion, in der sich vor allem das Orchester in Freiburg als Verlierer fühlt, notwendig?

### **Imageträger der Sender**

Die Rundfunkorchester wurden vor 70 Jahren gegründet, um vor allem Radioprogramme herzustellen. Heute finden die Orchester ihre Identität eher im Konzertwesen, regional wie international. Sie sind Imageträger ihrer Sender. Das ist ebenso zu schätzen wie die vielfältigen pädagogischen Aufgaben. Aber eine harte Notwendigkeit für das Programm gibt es nicht mehr.

Im Vergleich zu vielen kommunalen Orchestern sind die des Rundfunks gut situiert. Die ARD, und damit auch der SWR, hätte genügend Geld, die eigenen Orchester und Chöre zu finanzieren, aber sie haben sich für andere Prioritäten entschieden, für Sport und vor allem für Fußball. Fußball ist extrem teuer geworden, aber ist, ähnlich wie der »Tatort«, nicht nur ein sicherer Quotenbringer, sondern auch ein gesellschaftliches Highlight quer durch alle Schichten. Auch Musiker lieben Fußball. Wenn also, verkürzt gesagt, Orchester den Fußballrechten geopfert werden, gibt es Protest-Rituale, aber keinen massiven Widerstand der Gesellschaft, nicht einmal aus der Kulturszene. Und die Politik? Sie beruft sich bei schwierigen Entscheidungen auf die sogenannte Rundfunkfreiheit. Für Orchester gibt es keinen Artenschutz wie für Flora und Fauna.

Die Fusion bedeutet: Die Vielfalt nimmt ab, der Nachwuchs hat weniger Chancen, Freiburg verliert den Orchestersitz und Baden-Baden alle Konzerte. Die Pessimisten sagen, das ist der Anfang vom Ende, die Optimisten setzen auf einen Neuanfang. Die Voraussetzungen dafür sind nicht schlecht. Das Management führt jetzt Johannes Bultmann, ein Mann mit Leidenschaft für klassische Musik. Kein Chefdirigent, viele neue Namen. Musikalische Programmatik statt Eventkultur. Das weckt Neugierde. Nicht schlecht für einen Neuanfang.

*Der Autor und Musikkritiker Dietrich Mack berichtet für die Mittelbadische Presse regelmäßig aus dem Festspielhaus Baden-Baden und schreibt Kolumnen. Er ist unter anderem auch Mitglied der Akademie der Darstellenden Künste, die den Theaterpreis »Faust« verleiht.*

Autor:

Dietrich Mack

baden online, 06.05.2016